



Seilbahnen Schweiz
Remontées Mécaniques Suisses
Funivia Svizzera

Fakten und Zahlen 2008





Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Anlagen	4
Skier-days und Ersteintritte	8
Verkehrserträge	10
Kapital	12
Umsatzstruktur	14
Investitionen	16
Beschneigung	18
Mitarbeitende	20
Ausbildung	22
Branchendurchschnitte	24
Rekorde	25
Porträt	26
Rückblick	27
Impressum	28

Bild links: Seilbahn fahren am Trübsee einst:

Kabine der ersten Umlaufbahn Trübsee – Jochpass (Titlis), Baujahr 1944.

Global denken, lokal handeln – kein anderes Sprichwort umschreibt die Tätigkeiten der Schweizer Seilbahnbranche besser. In Zeiten von Klimawandel und sich veränderndem Freizeit- und Mobilitätsverhalten sind die Seilbahnen einmal mehr gefordert, auch in Zukunft Gästen aus der Region, dem Land und der ganzen Welt ein sicheres Erlebnis in der Schweizer Bergwelt bieten zu können.

Als Basisinfrastruktur für die touristische Entwicklung vieler Regionen sind die Seilbahnen ein Grundpfeiler der regionalen Wertschöpfung. Sie beschäftigen Einheimische, bieten Ausbildungsplätze an, verhindern die Abwanderung aus den Gebirgstälern und beleben das lokale Gewerbe. Die Berge und die einmaligen Naturlandschaften sind dabei ein bedeutender Standortvorteil.

Auch unternehmerisch sind die Seilbahnen gewillt, sich den neuen Herausforderungen – seien sie technischer, wirtschaftlicher oder umweltpolitischer Art – zu stellen. Sie sind sich dabei ihrer grossen Verantwortung für den gesamten Tourismus, für die Region und für die Natur bewusst.

Mit dem vorliegenden Fakten- und Argumentenkatalog wollen wir nicht nur die Bedeutung, die Hintergründe und die erbrachten Leistungen der Seilbahnwirtschaft aufzeigen, wir wollen damit auch das Verständnis für die Branche und den notwendigen Strukturwandel verbessern.

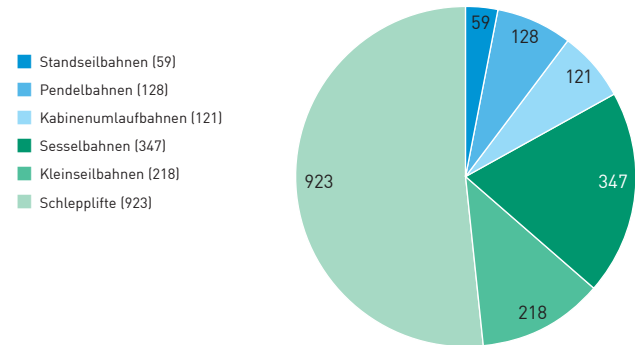
Dr. Peter Vollmer
Direktor

Regional verankert in der ganzen Schweiz – Berge als Standortvorteil

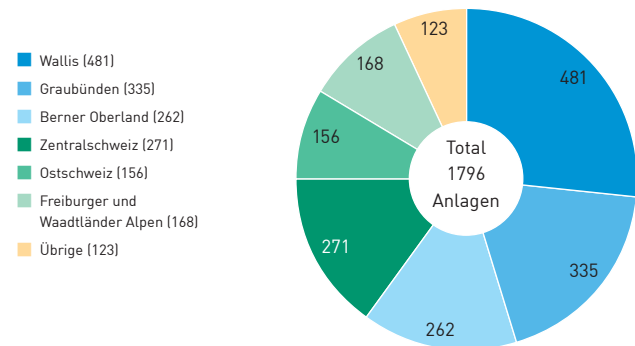
In der Schweiz waren am 1. Januar 2008 1141 Anlagen kantonal bewilligt (Schlepplifte und Kleinseilbahnen) und 655 Anlagen eidgenössisch konzessioniert, insgesamt also 1796 Pendelbahnen, Umlaufbahnen und Schlepplifte (ohne Kleinskilifte und Förderbänder). Gut die Hälfte davon sind Schlepplifte, rund ein Fünftel der Anlagen sind Umlaufbahnen (fixe und kuppelbare Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und Funitel).

Der grösste Teil der Anlagen steht in den Kantonen Wallis (27 Prozent), Graubünden (19 Prozent) und in der Zentralschweiz (15 Prozent). Fünf Anlagen stehen zudem im Fürstentum Lichtenstein.

Art der Transportanlagen 2008



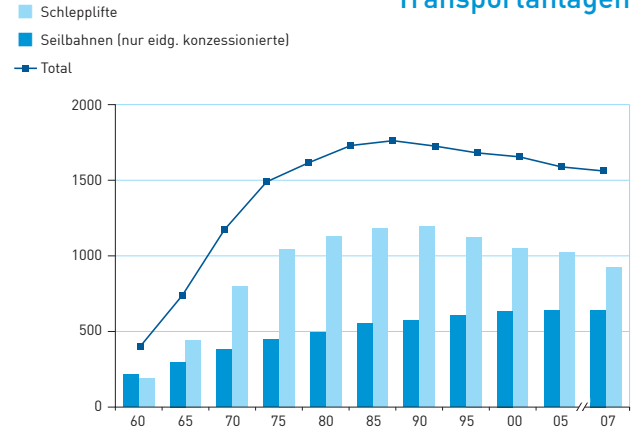
Anlagen nach Regionen



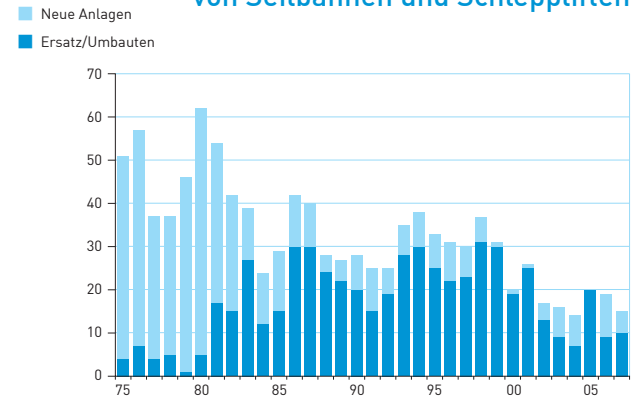
Anzahl Anlagen nimmt ab – bestehende werden erneuert

Die Anzahl der Anlagen geht seit 1990 zurück. 2007 wurden fünf Konzessionen für Neuanlagen und zehn Konzessionen für den Ersatz bzw. den Umbau der Anlagen erteilt. Schleplifte werden oft durch leistungsstarke und komfortable Sesselbahnen ersetzt.

Entwicklung der Anzahl Transportanlagen



Konzessionen und Bewilligungen von Seilbahnen und Schlepliften



Quelle: BAV 2007, IKSS 2008

Skier-days und Ersteintritte Das Wintergeschäft dominiert – starke Wetterabhängigkeit

Die Entwicklung der Skier-days und der Ersteintritte hängt neben den Freizeittrends und der Konsumstimmung stark vom Wetter ab. Hohe Temperaturen und mangelnder Schnee führten im Winter 2006/07 zu einem Rückgang der Skier-days, früher Schneefall und schönes Wetter insbesondere an den Wochenenden hingegen zu einer Zunahme der Skier-days in der Wintersaison 2007/08. Gegenüber dem langjährigen Mittel bedeutet letzteres eine Zunahme von über 10 Prozent.

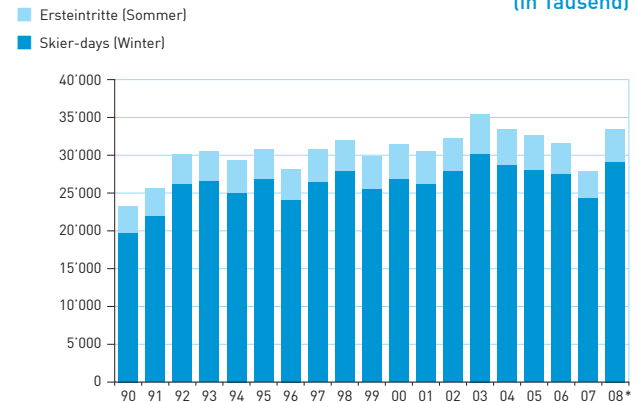
Periodizität

Die Jahresangaben beziehen sich auf das Tourismusjahr:
Beispiel 2008 = Winter 2007/08 und Sommer 2008.

Was sind Skier-days und Ersteintritte?

Wenn ein Gast im Winter morgens durch das Drehkreuz geht und sich während des Tages zehn Mal hinaufbefördern lässt, generiert er dabei einen Skier-day und elf Beförderungen (Frequenzen). Im Sommer entspricht eine Beförderung einem Erseintritt.

Entwicklung der Skier-days und der Ersteintritte (in Tausend)



* Werte geschätzt

Quelle: SBS 2008; Laurent Vanat, Bilan de la saison 2006/07, 2007

Verkehrserträge Sommersaison gewinnt an Bedeutung

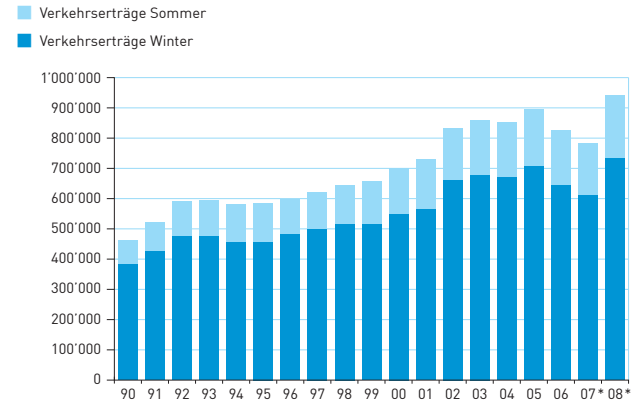
Die Personenverkehrserträge zeigen, welche Erträge ein Seilbahnunternehmen in seinem Kerngeschäft – dem Transport von Personen – erwirtschaftet. Den Höchststand von 2005 mit rund 900 Millionen Franken wurde 2006 wegen des mangelnden Schnees und zu hohen Temperaturen im Winter nicht wieder erreicht. Vielmehr fiel der Personenverkehrsertrag leicht unter den Stand von 2002. Demgegenüber stieg er in der Saison 2007/08 auf einen bisherigen Höchststand von knapp 950 Millionen Franken.

Auf diese Wetterabhängigkeit im Wintergeschäft reagiert die Seilbahnbranche, indem sie die Sommerangebote ausbaut. Durchschnittlich wurden im Sommer in den 1990er Jahren 20 Prozent der Personverkehrserträge generiert, seit dem Jahre 2000 ist dieser Anteil auf 22 Prozent gestiegen.

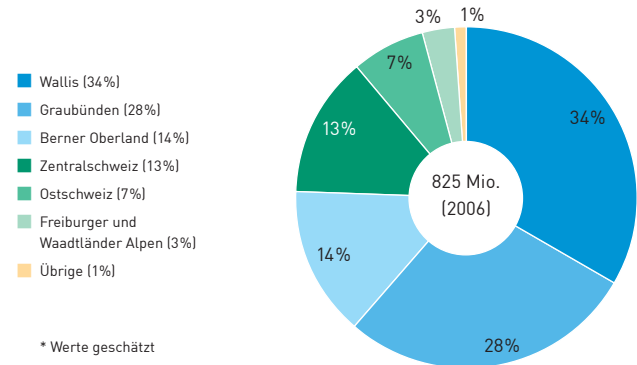
Die Schweizer Seilbahnbranche setzt sich aktiv mit dem Klimawandel auseinander: 50 Prozent der Seilbahnunternehmen haben den Klimawandel gemäss einer Umfrage in den vergangenen fünf Jahren in ihre strategische Planung einbezogen, künftig möchten dies 80 Prozent der Unternehmen tun. Während für 15 Prozent der kleineren Unternehmen (1 bis 5 Anlagen) ein Rückzug aus dem Schneesporttourismus eine Option ist, erweitern andere Unternehmen ihr Angebot im Winter.

Walliser und Bündner Seilbahnunternehmen erwirtschafteten 2006 rund je einen Drittel der gesamten Personenverkehrserträge der Schweiz, Berner Oberländer und Zentralschweizer je knapp einen Sechstel, Ostschweizer (7 Prozent) und Freiburger sowie Waadtländer (3 Prozent) den Rest.

Entwicklung der Verkehrserträge (in Tausend CHF)



Regionale Verteilung der Verkehrserträge



* Werte geschätzt

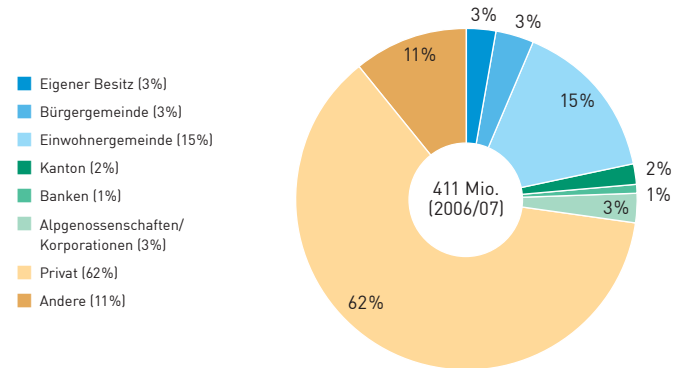
Quelle: SBS 2008; SBS/SusTec ETH Zürich/Universität Zürich 2007

Kapital Privatwirtschaftliche, eigenständige Branche

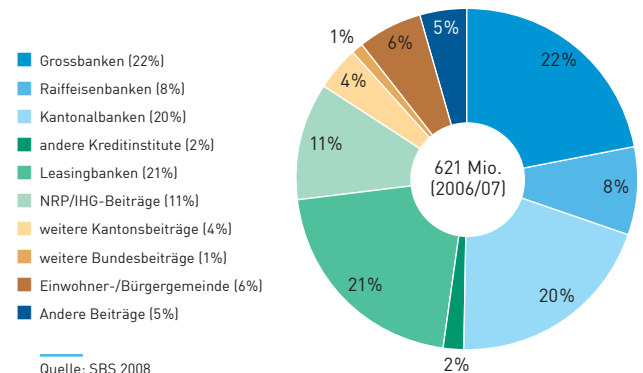
Die Aktiengesellschaften der Schweizer Seilbahnen sind zu knapp zwei Dritteln durch Private finanziert. Zweitwichtigste Aktionäre sind die Einwohnergemeinden, deren Anteil zwischen den Geschäftsjahren 2002/03 und 2005/06 jedoch von 20 auf 15 Prozent zurückging. Demgegenüber nahm die Bedeutung der Bürgergemeinden und der Kantone als Aktionäre leicht zu; ihre Anteile stiegen von 1,5 auf 3 Prozent bzw. von 0,5 auf 2 Prozent.

Hauptkapitalgeber der Seilbahnbranche sind Gross- und Kantonalbanken. Zusammen mit den Raiffeisenbanken, die ihren Anteil im Vergleich zum Geschäftsjahr 2002/03 von 5,5 auf 8 Prozent steigern konnten, stellen sie die Hälfte des Fremdkapitals der Schweizer Seilbahnbranche zur Verfügung. Wichtiger wird das Leasing, das im Geschäftsjahr 2006/07 bereits einen Fünftel der Fremdfinanzierung ausmachte. Die Neue Regionalpolitik des Bundes (ehemals Investitionshilfegesetz IHG) schlägt sich auch in der Schweizer Seilbahnbranche nieder (11 Prozent).

Aufteilung Eigenkapital



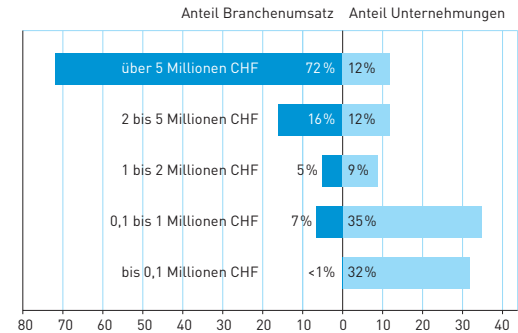
Aufteilung Fremdkapital



Quelle: SBS 2008

Wenige grosse Seilbahnunternehmen erwirtschaften einen grossen Umsatzanteil

Der notwendige Strukturwandel führt zu einem Konzentrationsprozess in der Schweizer Seilbahnbranche. Es bilden sich einige grosse Unternehmen, die zusammen einen bedeutenden Teil des gesamten Umsatzes erwirtschaften: 12 Prozent der Unternehmen, die einen Umsatz von je über fünf Millionen Franken aufweisen, generierten im Jahr 2006 72 Prozent des Branchenumsatzes. 24 Prozent der Unternehmen mit einem Umsatz von je über zwei Millionen Franken erwirtschafteten sogar 88 Prozent des Branchenumsatzes. Demgegenüber stehen 67 Prozent der Unternehmen mit einem Verkehrsumsatz von bis zu einer Million Franken, die lediglich 7 Prozent der Verkehrserträge umsetzten.

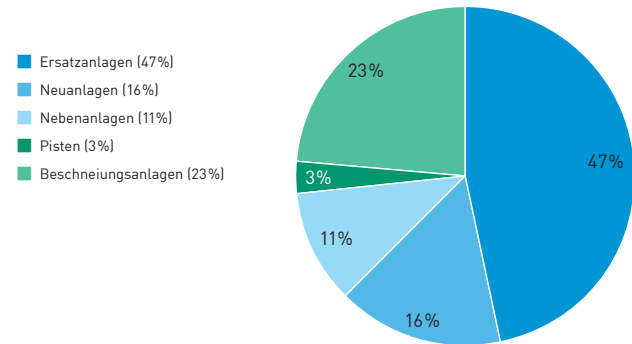


Quelle: SBS 2008

Die Seilbahnunternehmen sichern die Zukunft in den Berggebieten

Durch ihre Investitionen in Ersatzanlagen (47 Prozent), Beschneigungsanlagen (23 Prozent) und Neuanlagen (16 Prozent) sichern die Schweizer Seilbahnen ihre Wettbewerbsfähigkeit auch in der Zukunft. Drei Prozent der Investitionen fließen in die Pistenpräparation, je ein Prozent der in den Jahren 2006 und 2007 total 409 Millionen investierten Franken in Winterwanderwege, Schlittelwege und Sommergeräte. Die Investitionen für die Wintersaison 2007/08 und die Sommersaison 2008 belaufen sich sogar auf 483 Millionen Franken. Für die Jahre 2008 bis 2012 sind Investitionen im Umfang von rund 1,2 Milliarden Franken in Aussicht.

Investitionszwecke in den Jahren 2006 und 2007



Quelle: SBS 2008

Beschneigung Schneesicherheit garantiert, auch dank zunehmender Beschneigung

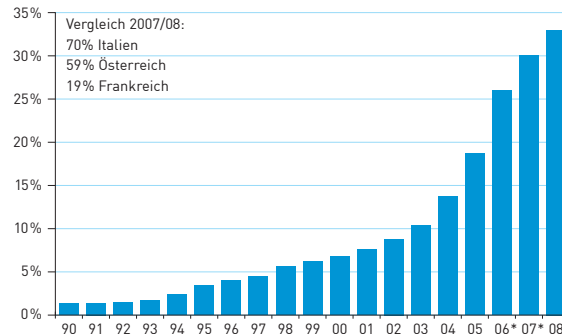
Der Anteil der gesamten Pistenfläche (nicht nur der beschneibaren) an der Gesamtfläche der Schweiz beträgt lediglich 0,5 Prozent. Die beschneibare Pistenfläche nimmt in der Schweiz stetig zu und liegt gegenwärtig bei 33 Prozent. Für diese 33 Prozent (72,6 km²) wurden im Winter 2007/08 rund 18 Millionen Kubikmeter Wasser verschneit. Dies entspricht pro Quadratkilometer Piste 255'000 Kubikmeter Wasser. Im Gegensatz zum von der Beschneigungstechnik benötigten Strom wird das Wasser nicht verbraucht, sondern in Schnee umgewandelt und mit der Schneesmelze wieder dem Wasserabfluss zugeführt.

Der Strom- und Wasserverbrauch der Schneesportgebiete variiert jedoch stark, da die Effizienz bei der Herstellung von technischem Schnee von der Technologie, dem Alter und der Kapazität der Beschneigungsanlage sowie von der Topografie und den lokalen Temperaturen abhängt. Folglich variieren auch die Kosten – abhängig vom Preis, zu dem der Strom bezogen wird, und vom kantonalen Wasserrecht – für einen Kubikmeter technisch erzeugten Schnee enorm.

Präparieraufwand während einer Wintersaison (110 Tage)

- 1 Kilometer Piste kostet 50'000.– bis 70'000.– Franken
- Ein Snowpark mit Halfpipe und Quarterjumps kostet 100'000.– bis 200'000.– Franken
- 1 Kilometer Winterwanderweg kostet 20'000.– Franken
- 1 Kilometer Beschneigungsanlage kostet 1 Mio. Franken
- Ein Pistenfahrzeug kostet pro Stunde Einsatz 350.– Franken

Anteil der beschneiten Pisten am Total der präparierten Pistenfläche in der Schweiz (in Prozent)



* Werte geschätzt

Vergleich verschiedener Flächennutzungen	Fläche in km ²	Prozent
Berge	24775	60,0
BLN-Gebiet ¹⁾	7800	18,9
Jagdbann	1495	3,6
Moore und Auen	1073	2,6
Unesco Weltnaturerbe	547	1,3
Pisten	220	0,5
Nationalpark	170	0,4

¹⁾ Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung

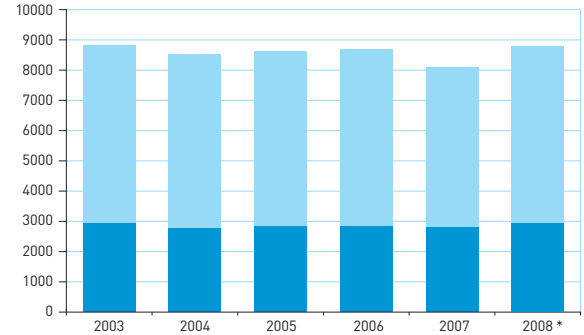
Quelle: SBS 2008; ANEF 2008; Wirtschaftskammer Österreich 2008; Syndicat National des Téléphériques de France 2008; Bundesamt für Umwelt 2008; Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW 2008; Bundesamt für Landestopographie 2008.

Seilbahnunternehmen schaffen Arbeitsplätze in den Bergregionen

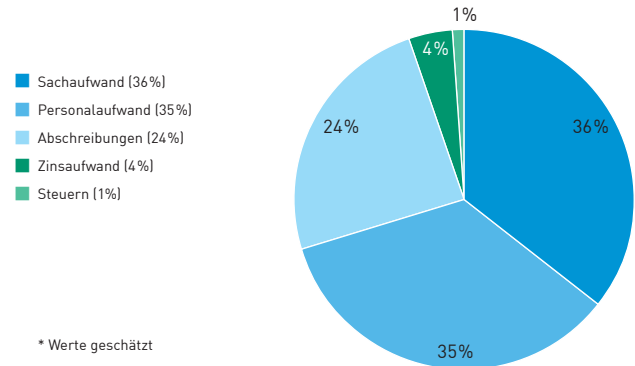
Die Zahl der Mitarbeitenden bei den Schweizer Seilbahnunternehmen ist seit 2003 konstant. Dies trifft sowohl auf die Ganzjahres- wie auch auf die Saisonmitarbeitenden zu. Die Zahl der Saisonmitarbeitenden widerspiegelt die Wetter(lun)gunst etwas stärker. So hatten einige Unternehmen, die oft nur durch Saisonmitarbeitende geführt werden, im warmen Winter 2006/07 gar nicht erst geöffnet. Entsprechend sank das Total der Mitarbeitenden im Jahre 2007 und stieg dank der guten Wintersaison 2007/08 wieder an. Der Personalaufwand ist neben dem Sachaufwand (Betriebsaufwand) mit 35 Prozent einer der grössten Kostenbereiche in der Seilbahnbranche.

Viele Saisonmitarbeitende sind Einheimische, die im Sommer einer anderen Beschäftigung nachgehen. Die Seilbahnen verhindern so nicht nur die Abwanderung aus den Alpentälern, sondern generieren vielmehr Wertschöpfung, die aufgrund der lokalen Verankerung der Seilbahnbranche (vergleiche dazu die Aufteilung des Eigenkapitals auf Seite 13) in der Region bleibt.

■ Saison-Mitarbeitende
■ Ganzjahres-Mitarbeitende



Kostenbereiche in der Seilbahnbranche (Bilanzjahr 2006/07, in Prozent des Umsatzes)



* Werte geschätzt

Quelle: SBS 2008

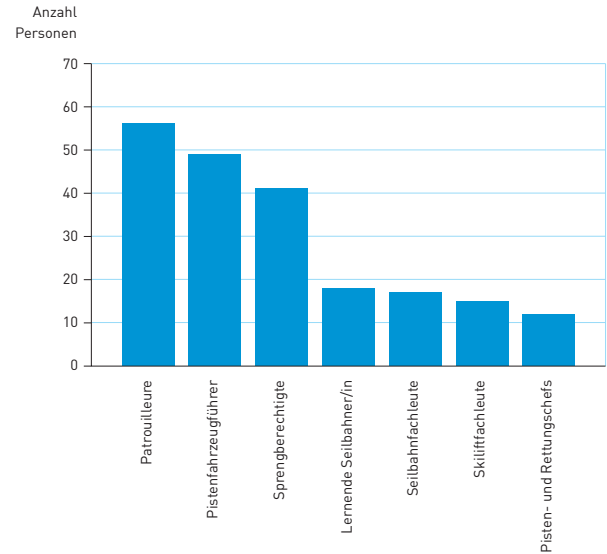
Ausbildung gehört zum Kerngeschäft von Seilbahnen Schweiz

Seilbahnen Schweiz fördert die berufliche Grund- sowie berufsorientierte und branchenspezifische Weiterbildung auf allen Stufen. Oberstes Gebot der Schweizer Seilbahnbranche ist die Sicherheit. Damit diese gewährleistet ist, bilden sich die Mitarbeitenden der Seilbahnunternehmen regelmässig weiter. Seit 2006 betreibt Seilbahnen Schweiz ein eigenes Ausbildungszentrum in Meiringen. Das Bildungsangebot reicht von Kursen für Patrouilleure und Pistenfahrzeugführer über technische Weiterbildung von Mitarbeitenden der Transportanlagen bis zur Weiterbildung in Tourismusmanagement.

Patrouilleure (pro Jahr durchschnittlich 59) und Pistenfahrzeugführer (pro Jahr durchschnittlich 49) stellen die grössten Gruppen der Ausgebildeten dar. Patrouilleure präparieren, beschildern und sichern die Piste und retten Unfallopfer. Für die Lawinensprengung ist eine zusätzliche Ausbildung erforderlich. Die anspruchsvolle Ausbildung zum Pisten- und Rettungschef absolvieren jährlich durchschnittlich 12 Personen.

Seit 2006 bietet der Verband ausserdem eine vierjährige Lehre «Seilbahner/in mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis» als Grundbildung an. Im Herbst 2008 befinden sich insgesamt 38 Lernende im vierjährigen Lehrgang. Den Weiterbildungslehrgang «Seilbahnfachmann» schliessen jährlich durchschnittlich 17 Absolventen mit dem eidgenössischen Fachausweis ab. Nach zweijähriger Berufspraxis erhalten sie den Titel «Technischer Leiter».

Ausgebildete pro Jahr



Quelle: SBS 2008

Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz in Meiringen

- eröffnet im Jahr 2006
- Zentrum für branchenspezifisches Wissen dank Kooperation mit IKSS und Heliswiss International
- Durchführungsort vieler SBS-Ausbildungen
- moderne Infrastruktur für praktische Ausbildung
- Standort der ETH-Fachbibliothek zu Seilbahnen
- www.seilbahnen.org/SKZ_Meiringen.html

	Durchschnittswerte in der Schweiz 2000	Durchschnittswerte in der Schweiz 2007
Cashflow (in % des Gesamtbetrages der Bilanz)	8.1	10.7
Cashflow (in % des Umsatzes)	22	26
Abschreibungen (in % des Umsatzes)	22	24
Finanzaufwendungen (in % des Umsatzes)	7	4.2
Personalaufwand (in % des Umsatzes)	37	35
Betriebsaufwand (=Sachaufwand) (in % des Umsatzes)	34	36
EBITDA (in % des Umsatzes)	30	41

Quelle: SBS 2008; Laurent Vanat/Seilbahnen Schweiz. Auf dem Weg zu einem effizienten Business-Plan. Handbuch für Seilbahnunternehmungen. Gent/Bern 2003.

Die höchstgelegene Seilbahnstation befindet sich **auf 3820 Metern über Meer** auf dem Klein Matterhorn. Mit dem nahegelegenen Gletscherskilift gelangt man sogar auf 3899 Meter.

180 Personen finden auf den zwei Etagen der grössten Seilbahnkabine der Schweiz Platz. Diese befindet sich in Samnau und fährt auf die Alp Trider.

Mit **61 Millionen Franken Verkehrsumsatz** (2007) ist die Zermatt Bergbahnen AG die grösste Seilbahngesellschaft der Schweiz. Zweitgrösstes Unternehmen ist die Davos Klosters Bergbahnen AG mit einem Verkehrsumsatz von 38 Millionen Franken.

3000 Personen pro Stunde befördert die Funitel von Verbier als leistungsstärkste Bahn der Schweiz.

Mit 105 Metern ist die Standseilbahn Marzili-Bern die kürzeste Seilbahn der Schweiz. Die längste (Pendelbahn-)Strecke erlebt man von Zermatt auf das Klein Matterhorn: **9482 Meter** in vier Sektionen.

94 Meter hoch ist die höchste Luftseilbahn-Stütze der Schweiz. Es handelt sich um die Hohtällibahn in Zermatt. Die Rekord-Stütze besteht aus insgesamt 9445 Elementen, die von 18'000 Schrauben zusammengehalten werden.

Die längste Treppe der Welt gehört zu einer Seilbahn: Die Fluchttreppe der Standseilbahn Mülänen-Niesen Kulm führt in 11'674 Stufen (1642 Höhenmeter) zum Gipfel.

Die ökologischste Seilbahn verkehrt in Freiburg. Die Standseilbahn Neuveville-St-Pierre wird durch die Schwerkraft von mitgeführtem Abwasser angetrieben.

Die schnellste Pendelbahn fährt mit 11 m/s von Disentis auf Caischedra.

Seilbahnen Schweiz vereint als nationaler Branchenverband 375 Schweizer Seilbahnunternehmen. Seine ordentlichen Mitglieder sind Luftseilbahn-, Standseilbahn- und Skiliftunternehmen aus der ganzen Schweiz; sogenannte befreundete Mitglieder sind in der Seilbahnbranche tätige Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

Seinen Zweck erfüllt der Verband, indem er

- die Interessen der Seilbahnbranche gegenüber Politik, Behörden und der Bevölkerung auf gesamtschweizerischer Ebene vertritt,
- die Öffentlichkeit über die Seilbahnbranche informiert,
- die Aus- und Weiterbildung der Seilbahnangestellten sicherstellt,
- die Mitglieder in technischen, rechtlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen und administrativen Fragen berät,
- die Koordination mit nationalen Tourismusorganisationen und den internationalen Branchenorganisationen sicherstellt,
- die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern fördert sowie
- das Verständnis für die Seilbahnbranche und den Tourismus in der Gesellschaft fördert.

Sitz der Geschäftsstelle von Seilbahnen Schweiz ist Bern.

- 1877 erste Schweizer Seilbahn: Standseilbahn Lausanne-Ouchy (heute Metro M2)
- 1908 erste Pendelbahn von Grindelwald zum Wetterhorn, später mangels Nachfrage eingestellt und abgebrochen
- 1934 erster Schlepplift: Bolgenlift in Davos
- 1944 erste Umlaufbahn Trübsee – Jochpass, Engelberg
- 1967 erste Beschneiungsanlage in Urnäsch AR
- 1970 Fusion bisheriger Seilbahnverbände und Gründung von Seilbahnen Schweiz (bis 1999 SVS genannt)
- 1979 erste vollautomatische Standseilbahn: Rigiblick, Zürich
- 1991 erste 3-Seil-Umlaufbahn von Saas Fee zum Felskinn
- 1992 erste drehbare Kabine: Stand-Kleintilis, Engelberg
- 1995 erste doppelstöckige Kabine: Samnaun-Alp Trider
- 1995 erste sechsplätzige Sesselbahnen in Celerina und Laax
- 2000 erstmalige Erwähnung der Seilbahnen als Teil des Transportsystems in der Bundesverfassung
- 2006 erste achtplätzige Sesselbahn in Flumserberg
- 2007 erstes Schweizerisches Seilbahngesetz tritt in Kraft

Präsidenten von Seilbahnen Schweiz

- 1970–1979 Hubert Bumann, Saas Fee
- 1980–1985 Prof. Dr. Georges Derron, Lausanne, †
- 1986–1990 Dr. Roland Hirni, Interlaken, †
- 1991–1996 Dr. Riet Theus, Ebmatingen
- 1997–2000 Peter Feuz, Stechelberg
- 2001–2004 Louis Moix, Verbier
- 2005– Hans Höhener, Teufen

Direktoren von Seilbahnen Schweiz

- 1970–2000 Dr. Carl Pfund, Bern
- 2000– Dr. Peter Vollmer, Bern

Impressum

Herausgeber

Seilbahnen Schweiz (SBS)
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6
Tel + 41 (0)31 359 23 33
Fax + 41 (0)31 359 23 10
info@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org

Leitung

Dr. Peter Vollmer, Direktor
Fulvio Sartori, Vizedirektor

Konzept/Text

Anna Amacher Hoppler
Renate Schoch

Gestaltung

Christof Scheidegger
Sonja Benz

Übersetzung

Eric Kellenberger
Pierre Blanc

Auflage

4000 deutsch, 700 französisch
© Seilbahnen Schweiz, Bern, September 2008

Bild rechts: Seilbahn fahren am Trübsee heute:
drehbare Gondel der Luftseilbahn Titlis Rotair, Baujahr 1992.



Seilbahnen Schweiz
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6

Tel +41 (0)31 359 23 33
Fax +41 (0)31 359 23 10

info@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org